

Die Familie Hohenlohe-Schillingsfürst in Höxter und Corvey Zur Geschichte des Herzoglichen Hauses Ratibor und Corvey

von

Günter Tiggesbäumker

Am 12. November 1834 verstarb Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg auf seinem neu erworbenen Gut Zembowitz in Oberschlesien. In seinem Testament vom 5. November 1825 hatte er seinen beiden ältesten Neffen, den Prinzen Viktor und Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, seinen außerhessischen Allodialbesitz vererbt: das Herzogtum Ratibor in Schlesien und das Fürstentum Corvey in Westfalen.¹⁾ Schloß Corvey wurde daraufhin für einige Jahre zum ständigen Aufenthaltsort der fürstlichen Familie Hohenlohe-Schillingsfürst. So heißt es in den Aufzeichnungen des Prinzen Chlodwig im Herbst 1834: „Ankunft der ganzen Familie auf dem Neuerbe.“

Mit der Mediatisierung²⁾ im Jahre 1806 war das Fürstentum Hohenlohe-Schillingsfürst in einen württembergischen und einen bayerischen Teil gespalten worden. Der bayerische Teil mit Schloß und Ortschaft Schillingsfürst wurde dem neuen „Rezatkreis“ (dem heutigen Landkreis Ansbach) zugeschlagen und hatte fortan weder politische noch wirtschaftliche Bedeutung. Franz Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1787–1841) heiratete am 29. März 1815 in Schillingsfürst Constanze Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg (1792–1847), eine Schwester der Landgräfin Elise von Hessen-Rotenburg.³⁾ Zu diesem Zeitpunkt war der Fürst weitgehend mittel- und bedeutungslos, wogegen sein Schwager, Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg nicht nur über ein stattliches Vermögen verfügte, sondern auch eine Anwartschaft auf Ausgleich für linksrheinisch enteignete Gebiete in Aussicht hatte.

Gleichzeitig war offenkundig, daß das Landgrafenpaar kinderlos bleiben und daher keine direkten Erben hinterlassen würde. Es zeichnete sich also ab, daß die Kinder der Schwester der Landgräfin das private Vermö-

gen des Landgrafen erben würden.⁴⁾ So schrieb die Landgräfin 1815 an ihren Vater in Langenburg: „Der gute Victor war den Augenblick bereit, Stanzels Schicksal ganz zu sichern. [...] Von dieser Seite darfst du also ganz ruhig für Stanzels künftige Existenz seyn. [...] Von Herzen hoffe ich, daß du, lieber Vater, nun gar keine Sorgen wegen Stanzels Glück mehr haben mögst. Auf allen Fall machen Victor und ich uns noch anheischig, mehrere ihrer Kinder, sollte sie welche bekommen, zu uns zu nehmen und erziehen zu lassen.“⁵⁾ Der Ehe des Fürsten Franz entstammten neun Kinder: Therese (1816–1891), Viktor (1818–1893), Chlodwig (1819–1901), Philipp Ernst (1820–1845), Amalie (1821–1902), Gustav Adolf (1823–1896), Joseph (1824–1827), Konstantin (1828–1896), Elise (1831–1920). Der älteste Sohn Viktor wurde 1840 erster Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey.⁶⁾ Er bekleidete hohe Ämter im Königreich Preußen und im Deutschen Reich, war Präsident des preußischen Herrenhauses, Mitglied des preußischen Staatsrates und Freund des preußischen Königs Wilhelm I.⁷⁾ Unter den nachgeborenen Brüdern traten besonders Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst als Bayerischer Ministerpräsident und Deutscher Reichskanzler, Prinz Gustav Adolf als Kurienkardinal in Rom sowie Prinz Konstantin als erster Obersthofmeister des Kaisers Franz Josef von Österreich in Wien an das Licht der Öffentlichkeit.⁸⁾ Neben ihrem dynastisch ererbten Namen trugen sie den Zusatz „Prinzen von Ratibor und Corvey“.

Wegen der zu erwartenden Erbstreitigkeiten mit dem Kurfürstlichen Haus Hessen-Kassel setzte der Landgraf daher alles daran, „außerhessische“ Gebiete als Ausgleich zu bekommen. So wurde ihm zu Beginn des Jahres 1817 eine „Allodial Herrschaft von 20.000 Thalern“ zugestanden, wobei man zu-

nächst noch nicht wußte, „*wird es Corvey oder ein Stift im Eichsfeld seyn.*“⁽⁹⁾ Im Mai 1817 wußte man jedoch schon Genaueres: „*Goessel ist nach Corvey, und ist es hinreichend zur Allodial Herrschaft von 20.000 Thalern Revenuen, wird es nächstens in Besitz genommen [...]. Für die Entschädigung ist noch immer Ratibor im Vorschlag.*“⁽¹⁰⁾ Am 24. Juni 1820 übergab dann der Höxtersche Landrat Philipp Freiherr von Wolff-Metternich im Auftrag der Preußischen Regierung das Corveyer Schloß mit seinem Grundbesitz an den Landgrafen.

Das Fürstentum Corvey wurde dann ab 1822 von Fürst Franz verwaltet, der die Administration auch nach der Besitznahme durch das Haus Hohenlohe-Schillingsfürst im Jahre 1834 bis zu seinem Tode am 14. Januar 1841 weiterführte. Der Schwager des Landgrafen hatte nämlich aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und der veränderten territorialpolitischen Situation nach einer neuen Aufgabe gesucht, so daß der Landgraf ihm schon 1820 die Verwaltung seiner außerhessischen Güter angeboten hatte: „*Solltest Du in Schillingsfürst nicht bleiben wollen, so steht Dir die Administration von Corvey zu Dienst, in wessen Besitz ich noch dieses Frühjahr zu seyn hoffe; auch ist es noch wahrscheinlich, daß ich im Lauf des Jahres Ratibor erhalte. Führe daher ja Deinen Entschluß bald herauszukommen aus, und sey versichert, daß wir mit Sehnsucht und Ungeduld darauf harren.*“⁽¹¹⁾

In seinem Testament hatte der Landgraf seine beiden Neffen Viktor und Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst als „*Haupterben*“ eingesetzt; darin heißt es: „*Zu Unserm ersten Nachfolger und respective ersten Fideicommißberechtigten Besitzer bestimmen und ernennen Wir aus persönlicher Zuneigung und Affection Unsern Pathen, den Prinzen Victor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geboren den 10. Februar 1818; Derselbe soll gleich nach Unserm Tode nach Allerhöchster Genehmigung des Königs von Preuß Majestät den Titel ‚Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey‘ annehmen.*“⁽¹²⁾ Als der Landgraf 1834 starb, war Erbprinz Viktor 16 Jahre und Prinz Chlodwig 15 Jahre alt. Zusammen mit

ihren Eltern Fürst Franz und Fürstin Constanze sowie sechs weiteren Geschwistern kamen sie im Herbst 1834 zum ersten Male nach Corvey, wo sie von nun an dauerhaften Wohnsitz nahmen.

Die Landgräfin von Hessen Rotenburg hatte die Erziehung ihrer Nichten und Neffen in Rotenburg stets mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und nahm sich auch persönlich ihrer Ausbildung an, da sie selbst keine Kinder hatte. Nach einem Besuch ihrer Schwester Fürstin Constanze in Rotenburg schrieb die Landgräfin über den etwa sechs Monate alten Prinzen an ihren Vater in Langenburg: „*Der kleine Victor ist noch immer recht garstig, obgleich ein gutes freundliches Kind, was wohl auch noch hübsch werden kann.*“⁽¹³⁾ Drei Monate später berichtet sie: „*Der kleine Victor wird jetzt alle Tage artiger, und kennt mich schon recht ordentlich.*“⁽¹⁴⁾ Auch die Schwestern der Landgräfin nahmen regen Anteil an der Erziehung der Fürstenkinder in Rotenburg. So berichtet Prinzessin Jenny Hohenlohe ihrem Vater in Langenburg: „*Viktorle bekam vom großen Viktor zu Weyhnachten ‚Onkel Franzens Reise‘, die Harry auch hat, woraus Elise nun alle Morgen Viktor und Chlodwig erzählt, die ganz glücklich darüber sind, sehr aufmerksam zuhören und sich alles recht ordentlich merken.*“⁽¹⁵⁾

Die Prinzen Viktor, Chlodwig und Philipp Ernst besuchten von 1832 bis 1833 das Gymnasium in Ansbach und wechselten im Oktober 1833 auf das Gymnasium in Erfurt.⁽¹⁶⁾ Die Sommerferien 1835 verlebte die Familie wiederum in Corvey. In dieser Zeit wurden die jungen Prinzen durch Eltern und Erzieher mit Corvey vertraut gemacht, was zu einer ausgeprägten inhaltlichen Beschäftigung mit dem „*Neuerbe*“ führte. So zeichnete Erbprinz Viktor am 11. August 1835, also mit 17 Jahren, vom Weinberg aus ein eindrucksvolles Panorama der ehemaligen Abteigebäude und der umliegenden Weserlandschaft.⁽¹⁷⁾ Sein jüngster Bruder Prinz Constantin von Hohenlohe-Schillingsfürst (1828–1896) verfaßte im Sommer 1839 als elfjähriger Schüler in Corvey einen mit „*zufrieden*“ bewerteten Schulaufsatz unter dem Titel „*Beschreibung der Gegend von Corvey*“.⁽¹⁸⁾

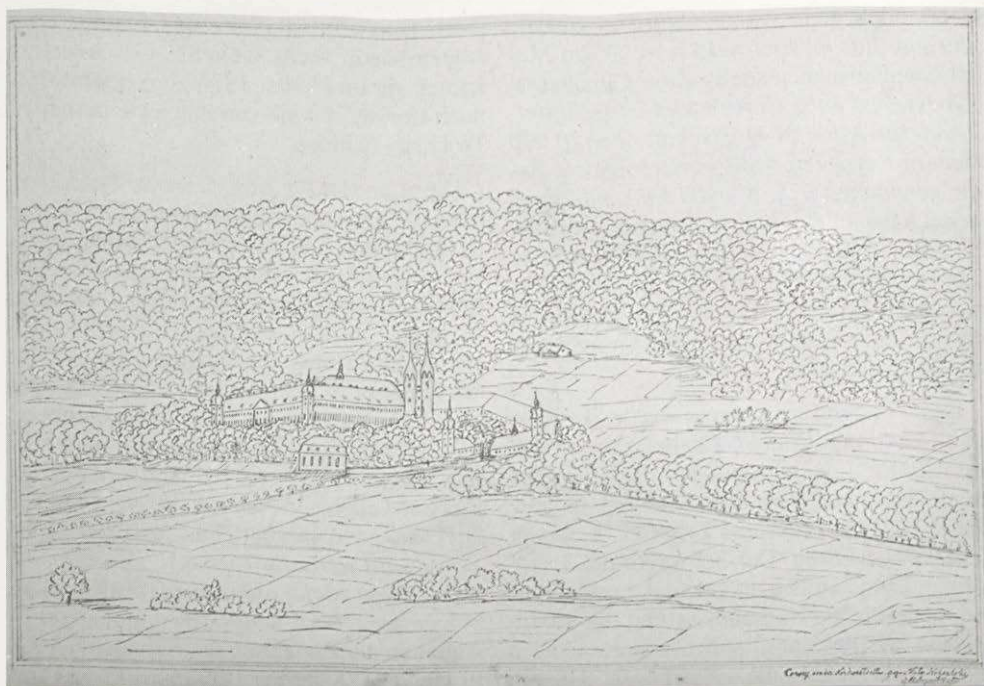


Abb. 1: Corvey von der Nordwestseite, gezeichnet von Victor Hohenlohe 11. August 1835
(Fürstl. Bibliothek Corvey).

Schon sehr früh wurde auch das musikalische Talent sämtlicher Kinder gefördert, wie es in Adelshäusern üblich war. So bekamen die Prinzen Viktor und Chlodwig bereits mit fünf Jahren Klavierunterricht, eine Tatsache, die sich für die spätere musische Entwicklung und ihre Interessen entscheidend auswirken sollte.¹⁹⁾ Unterstützt wurde diese Erziehung durch die schulische Bildung und die späteren Studienaufenthalte. So berichtete Prinz Chlodwig am 3. März 1836 seinen Eltern in Corvey: „Ketschau²⁰⁾ hat uns gestern ein sehr schönes, selbstkomponiertes Lied für Bassstimme mitgebracht, wir studieren es jetzt ein, und es wird Euch gewiß sehr gefallen. Gustels²¹⁾ neues Klavier ist vortrefflich und hat, wie Ketschau sagt, einen besseren Ton als das in Corvey; Gustel spielt auch sehr eifrig darauf.“²²⁾ Am 1. Juni 1837 schließen die Prinzen ihren Aufenthalt in Erfurt mit dem Abitur ab. Chlodwig schrieb: „Frei sind wir jetzt auch von Sorgen, daher auch mehr in Corvey bei Euch als hier.“ Am 3. Juni trafen sie in Corvey ein, am 23. Juni immatrikulierten sie

sich im nahen Göttingen, und im September traten sie eine Reise über Driburg und Paderborn an den Rhein (Neuwied) an.²³⁾ Die Osterferien 1838 wurden wieder in Corvey verbracht: „*Sentimental. Schöner April. Lektüre des Werther.*“ Im Sommersemester schrieben sie sich dann in Bonn ein. Zu den Kommilitonen gehörte auch Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha.²⁴⁾

Von den Sommerferien 1839 in Corvey im Familienkreise berichtet Prinzessin Elise in ihren Aufzeichnungen: „Wie schön es war, wenn die Brüder in den Ferien von der Universität nach Hause kamen und in das große Schloß in Corvey Leben brachten. In dem herrlich großen Zimmer saß meine Schwester Amalie am Klavier und begleitete meinen Bruder Chlodwig, der einen schönen Bariton hatte, oder sie sangen auch Duette. Als kleines Kind sah ich bewundernd zu den Geschwistern auf. Oder meine Schwester Thesi²⁵⁾ spielte auf der Harfe und sang dazu.“ Auch im gesamten Jahr 1840 hielt sich die Familie

Schillingsfürst in Corvey auf. So schwärmte Prinz Chlodwig am 13. Februar 1840 von den dortigen musikalischen Genüssen: „*Ohne Musik ist der Mensch nur ein Halbmensch.*“ Die Oster- und Sommerferien verbrachten die Prinzen Viktor und Chlodwig wiederum in Corvey. Im September 1840 reisten sie dann nach London zur Hochzeit ihres Freundes Albert mit der englischen Königin Viktoria. Am 14. Januar 1841 starb Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Corvey, was Chlodwig veranlaßte, in seinem Göttinger Tagebuch zu notieren: „*Traurige Reise nach Corvey.*“ Fürst Franz wurde in der eigens im Auftrag der Mutter eingerichteten Gruft unter der Benediktuskapelle hinter der Corveyer Abteikirche bestattet.²⁶⁾

Nach dem Tode des Vaters waren die drei Brüder übereingekommen, daß der jüngste von ihnen (Philipp Ernst) Fürst in Schillingsfürst werden sollte, da die beiden älteren Prinzen, Viktor in Ratibor und Chlodwig in Corvey, durch die Rotenburger Erbschaft gebunden waren. Im Juni 1841 reiste Prinz Chlodwig nach Schlesien, um seinen Bruder Viktor zu besuchen. Dieser war am 15. Oktober 1840 in Berlin zum Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey erhoben worden²⁷⁾ und hatte am 3. November 1840 seinen Einzug im Schlosse Rauden gehalten. Chlodwig bewarb sich nun mit Hilfe seines Bruders Viktor für den Vorbereitungsdienst in den preußischen diplomatischen Dienst, wozu er mit seinem Bruder nach Breslau und Berlin reiste. Die Entscheidung wollte er in Corvey abwarten, wohin er im Spätherbst 1841 zurückkehrte. Ungeduldig erwog er auch die Möglichkeit, auf den Staatsdienst ganz zu verzichten und in Corvey als freier Edelmann nach eigenem Geschmack zu leben. Doch das Verlangen nach politischer Tätigkeit nach dem Studium war stärker. So schrieb er von Corvey aus am 23. November 1841 an seine Mutter in Schlesien: „*Mein bisheriger Aufenthalt in Corvey hat mir die Unmöglichkeit mehr und mehr dargetan, mich je hier zu etablieren. Das hat sein Gutes. Ich steuere nun heimatlos in die Welt und muß mit Eifer einen Berufszweck verfolgen.*“ Am 19. Dezember 1841 konnte er seiner Mutter mitteilen, daß er die Berufung nach Berlin erhalten habe.



Abb. 2: Die Brüder Viktor und Chlodwig in Corvey
(Photographie um 1860).

Die Erhebung des Prinzen Viktor zum Herzog von Ratibor, der Tod des Vaters und die Berufung des Prinzen Chlodwig nach Berlin bedeuteten für die Brüder eine Zäsur im persönlichen und beruflichen Leben. Beide waren nun Anfang 20 und herausgerissen aus einer in jedweder Beziehung ländlichen Idylle. Vor diesem Hintergrund ist auch die Bewertung des Verhältnisses zu seinem Bruder Viktor zu verstehen, die Chlodwig in der folgenden Tagebuchnotiz vom April 1842 abgab: „*Eines Vorteils muß ich entbehren und bin dessen doch so bedürftig. Einen Freund, irgendeine Seele, der ich trauen könnte, so ganz bis ins Innerste, dem ich Leiden und Freuden mittheilen könnte! Außer Philipp Ernst und Viktor habe ich nie dergleichen besessen.*“ Und 1844 vermerkte er fast melancholisch: „*Mitte Juli reiste ich nach Corvey und empfand dort recht wieder den Unterschied der Luft. Hier [in Berlin] Geist und Körper niederdrückend, dort erhebend. Dazu kam die freundliche Vereinigung mit Viktor, Gustav und Konstantin.*“ Außerdem freute er sich über das Glück seines Bruders Viktor,

der im Januar 1845 seine Verlobung mit Amélie zu Fürstenberg²⁸⁾ bekannt gegeben hatte. Am 19. Mai 1845 trafen sich dann alle Brüder in Donaueschingen zur Hochzeit des Bruders Viktor; der Bruder Philipp Ernst war zu diesem Zeitpunkt bereits ernsthaft erkrankt. Das Tagebuch verzeichnet: „Frohe und doch schon getrübe Hochzeitstage.“ Philipp Ernst Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst starb nur wenige Tage später. Prinz Chlodwig wurde nun „regierender“ Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, eine Tatsache, die nicht nur die Entwicklung der beiden Brüder wesentlich anders verlaufen lies, sondern auch die Zukunft Corveys und Ratibors in eine andere Richtung lenken sollte, als ursprünglich geplant.

Am 16. Februar 1847 heiratete Fürst Chlodwig in Frankfurt am Main Prinzessin Marie zu Sayn-Wittgenstein-Sayn (1829–1897); das junge Paar begab sich zunächst nach Corvey, von wo aus der Fürst am 5. März an seine Schwester Amalie schrieb: „Ich habe kein andres Gefühl als das einer fröhlichen Frühjahrsstimmung, wenn man unter einem schattigen Baum auf einem nicht zu hohen Berg liegt und die Wolken über sich am blauen Himmel ziehen sieht. [...] Wir haben hier das vernünftigste, klarste, schönste Leben, das einem Sterblichen zuteil werden kann. Ein solches Glück wird aber besonders dadurch gehoben, daß man weiß, daß man nun doch nicht allein auf das idyllische Leben angewiesen ist, sondern nach wie vor am großen Rade der Zeit mitdrehen kann und besser als vorher und nicht eine Last von Sorgen uns in den Schmutz einer mediatisierten Langweile herunterzieht.“²⁹⁾ Das Paar mußte Corvey am 29. April überraschend verlassen, um die erkrankte Mutter zu besuchen, die bei ihrem Sohn Herzog Viktor in Rauden lebte. Der feierliche Einzug des Fürstenpaares am 29. Juni 1847 in Schillingsfürst wurde von der Krankheit der Mutter überschattet. Fürstin Constanze zu Hohenlohe-Schillingsfürst starb am 25. Juli 1847 in Rauden, wo sie an einem heißen Sommertag im Beisein ihrer Kinder beigesetzt wurde. Erst 1897 wurde sie auf Veranlassung des Fürsten Chlodwig in die Familiengrablege nach Corvey überführt, wo

sie nunmehr ihre letzte Ruhestätte an der Seite ihres Gatten gefunden hatte.

Fast 50 Jahre nach dem Tod der Mutter, am 8. Januar 1893, schrieb Fürst Chlodwig von Rauden aus an den Reichskanzler Caprivi:³⁰⁾ „Eurer Excellenz beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich mich auf meinem Wege nach Rauden, wohin ich gereist bin, um meinen schwer erkrankten Bruder zu besuchen, einen Tag in Wien aufgehalten und auch den päpstlichen Nuntius Monsignore Galimberti besucht habe.“ Weiter ist im Tagebuch unter dem 13. Januar 1893 zu lesen: „Donnerstag den 5. [Januar] reiste ich von Straßburg ab mit dem Orientexpresszug, der um 4½ Uhr abgeht. Um 9 Uhr kam ich in Wien an. Konstantin erwartete mich im Hotel. Wir sprachen noch eine Zeitlang über Viktors Krankheit. [...] Am andern Morgen, Sonntag dem 7., fuhr ich mit Max Ratibor³¹⁾ nach Rauden. Wie kamen um 8 Uhr in Hammer³²⁾ an, wo wir einen geschlossenen Wagen fanden, der uns wegen der großen Kälte willkommen war. Ich besuchte nach der Ankunft noch Viktor, den ich angegriffen fand, aber nicht besonders verändert. Er hatte nachmittags den Geistlichen kommen lassen, was ihm ein Bedürfnis gewesen war, ihn aber doch etwas affiziert zu haben schien. [...] Die zwei Tage, die ich in Rauden blieb, verliefen wie gewöhnlich. Viktor nahm viel Anteil an den Gesprächen, sein Aussehen war besser, und meine Anwesenheit schien ihm wohlthuend. Ich reiste Dienstag früh mit schwerem Herzen ab und fuhr mit Max nach Wien.“ Wenige Tage später, am Abend des 30. Januar 1893, verstarb Herzog Viktor völlig unerwartet. Am 3. Februar 1893 fanden in der ehemaligen Raudener Abteikirche die Trauerfeierlichkeiten statt; die anschließende Beisetzung erfolgte in der neu angelegten Familiengruft unter dem Turm der Kirche.³³⁾ Tausende von Menschen waren nach Rauden gekommen, um Abschied vom Herzog zu nehmen. Nur wenige von ihnen fanden in der kleinen Kirche Platz, wo die Familie der vom Kardinal Gustav Adolf zu Hohenlohe-Schillingsfürst zelebrierten Totenmesse und der anschließenden Trauerfeier im Beisein des Deutschen Kaisers Wilhelm II. sowie zahlreicher Vertreter des deutschen Hochadels und Repräsen-

tanten aus Politik und Wirtschaft beiwohnte.³⁴⁾ Am 20. Februar notiert Chlodwig in seinem Tagebuch: „Heute nach der Ankunft [in Berlin] kam Viktor³⁵⁾, den ich zum ersten Male nach dem Tode seines Vaters sah. Dann ging ich zu Margarete.³⁶⁾ Ein trauriges Wiedersehen.“

In Höxter befindet sich noch heute in der Corbiestraße Nr. 14 das einstmals als „Corveyer Prinzenhaus“ bezeichnete Gebäude. In diesem Haus, damals Grubestraße Nr. 14, starb am 29. Juni 1920 im 90. Lebensjahr Elise Prinzessin zu Salm-Horstmar, die jüngste Schwester von Viktor I. Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey.³⁷⁾ Sie wurde als Elise Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst am 6. Januar 1831 – wie ihre Brüder – in Rotenburg an der Fulda geboren und erhielt den Vornamen ihrer im Jahr zuvor verstorbenen Tante Elise, der Gattin des Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg.

Der Name von Prinzessin Elise ist noch heute in Schillingsfürst lebendig³⁸⁾ durch das „Elisenstift“, ein von ihr im Jahre 1855 gegründetes Rettungshaus zunächst für Knaben, zu dem eine ebensolche Einrichtung für Mädchen und 1864 eine Abteilung für alte, sieche oder verlassene Menschen hinzukam. Prin-

zessin Elise verfolgte die Entwicklung der Einrichtung mit tätiger Anteilnahme. Auch nach ihrer Heirat und dem Umzug nach Höxter 1871 besuchte sie regelmäßig die Jahresfeste am 19. November, dem Tag der heiligen Elisabeth von Thüringen. Prinzessin Elise kam im Alter von drei Jahren zum ersten Mal mit ihren Eltern und Geschwistern nach Corvey. Hier verbrachte sie den größten Teil ihrer Jugend, wurde von Hauslehrern unterrichtet³⁹⁾ und lebte später mehrere Jahre im Schillingsfürster Schloß. Von ihren Brüdern stand ihr Chlodwig am nächsten, mit dem sie lange Gespräche führte und Briefe wechselte, auch über das evangelische Bekenntnis, das ihr eine Herzenssache war.⁴⁰⁾ In der Corveyer Bibliothek ist ein Liederbuch⁴¹⁾ von ihr erhalten, das sie ihrem Bruder Chlodwig zur Silbernen Hochzeit widmete. Prinzessin Elise heiratete am 1. August 1868 in Schillingsfürst den Prinzen Karl zu Salm-Horstmar (1830–1909)⁴²⁾ und zog 1871 mit ihrem Mann nach Höxter. Die westfälischen Besitzungen des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey dienten auch fast vierzig Jahre nach dem Erbfall von 1834 der Versorgung der Geschwister aus dem Hause Hohenlohe-Schillingsfürst. Vor allem wurde die vielgerühmte Fürstliche Bibliothek von den Geschwistern benutzt.



Abb. 3: Das „Prinzenhaus“ in Höxter

(Federzeichnung von 1882).

Eifrigster Benutzer war Fürst Chlodwig, gefolgt von seinen Schwestern Elise und Theres. Auch Konstantin Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Obersthofmeister des Kaisers von Österreich, bediente sich häufiger der Bibliothek seines Bruders Viktor.⁴³⁾



Abb. 4: Prinzessin Elise zu Salm-Horstmar in Höxter (Photographie um 1900).

Im Mai 1901 besuchte Elise Prinzessin zu Salm-Horstmar ihren Bruder Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Berlin. Dort versprach er ihr, sie noch einmal in Höxter zu besuchen. Der betagte Fürst reiste kurz darauf zu seiner Schwester nach Höxter und wohnte im Prinzenhaus an der Corbiestraße. Über diesen Besuch berichtet die Prinzessin: „Mittwoch den 19. Juni [1901] traf er Nachmittags bei uns ein und blieb leider nur bis zum Freitag. Das schönste Sommerwetter hatte Gott für diese Tage geschenkt, und eine Fülle von Rosen umgab uns. Wir fuhren nach Corvey. Dort empfing ihn die Tochter eines Beamten mit einem Rosenstrauß und einem Gedicht. Wir betraten die Räume, wo wir in der Jugend zusammen gewesen waren. Mein Bruder schrieb auf einige Familienporträts,

über welche Unsicherheit geherrscht hatte, die Namen auf. Dann gingen wir in die Gruft, welche meine Mutter im Jahre 1841 für meinen Vater herrichten ließ und in welche 1897 auch der Sarg meiner Mutter überführt war. Die Kapelle über der Gruft ist ein Teil der alten Klosterkirche. Mein Bruder hatte die zwei Särge hier noch nicht zusammen gesehen. Aus dem Schloß führt ein lieblicher Weg im Grünen bis zur Tür der Gruft, man sieht von da auf die waldigen Hügel des Sollings. Es war so feierlich, als mein Bruder auf diesem Wege langsam dahinschritt und sagte: „Nun sind es sechzig Jahre, daß unser Vater gestorben ist“. In der Gruft legte mein Bruder zwei Kränze von weißen Nelken auf die Särge, und es war ihm recht, daß ich die Bibelworte sprach: „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich“ und um eine selige Nachfahrt betete. Auf dem Rückweg wurde mein Bruder wieder mit Rosen begrüßt. Überall waren Rosen um ihn her. Der Besuch der Gruft war Donnerstag den 20. Juni morgens 11 Uhr. Genau drei Wochen danach ward mein Bruder in Schillingsfürst beigesetzt.“

Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst starb am 6. Juli 1901 in Ragaz, acht Jahre nach seinem ältesten Bruder Viktor, der nunmehr nach 113 Jahren neben seinen Eltern im „Neuerbe“ Corvey seine letzte Ruhestätte gefunden hat.⁴⁴⁾

Anmerkungen:

- 1) Zur Besitzübertragung an den Landgrafen vgl. Günter Tiggesbäumker: Die alten und die neuen Herren. Der Corveyer Fürstbischof Ferdinand von Lüninck und Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg, in: Omnibus. N. F. Nr. 34 (2000), S. 41–43.
- 2) Aufhebung der Reichsunmittelbarkeit des Fürstentums und dessen territoriales Aufgehen in einem anderen Reichsstand.
- 3) Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg (1779–1834) heiratete am 10. September 1812 in Langenburg Elise Prinzessin zu Hohenlohe Langenburg (1790–1830).
- 4) Die Landgräfin hatte am 01.12.1813 eine tote Prinzessin zur Welt gebracht und konnte da-

- nach keine Kinder mehr bekommen; ausführlich hierzu in Günter Tiggesbäumker: Viktor I. Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1818–1893), in: Westfälische Zeitschrift 144 (1994), S. 266–280.
- 5) Rotenburg, 03.01.1815 (Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein [künftig zit. als HI-ZA Neuenstein], Bü 592).
 - 6) Hierzu Günter Tiggesbäumker: Das Herzogliche Haus Ratibor und Corvey. 4. Aufl. Werl 2006 (= Deutsche Fürstenhäuser, 5).
 - 7) Zur Beziehung des Hauses Ratibor und Corvey zu Preußen vgl. Günter Tiggesbäumker: Wie Corvey an Preußen kam. Eine Ausstellung im Sommersaal der Fürstlichen Bibliothek Corvey als Beitrag zum Preußenjahr 2001, in: Die Warte. Nr. 111 (2001), S. 2–4; und ders.: „Das Fest in Corvey“ – Der Besuch des preussischen Königs am 20. und 21. Oktober 1865, in: Jahrbuch Kreis Höxter 2006, S. 168–188.
 - 8) Ausführlich zu den vier Brüdern Hohenlohe-Schillingsfürst bei Hermann Rust: Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst und seine Brüder. Düsseldorf 1897.
 - 9) Brief der Landgräfin Elise an ihren Vater in Langenburg vom 20.02.1817 (HI-ZA Neuenstein, Bü 509).
 - 10) Brief der Landgräfin Elise an ihren Vater in Langenburg vom 30.05.1817 (HI-ZA Neuenstein, Bü 509).
 - 11) Brief des Landgrafen an Fürst Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst vom 21. Mai 1820 (Fürstliches Archiv Corvey [künftig zit. als: Fl. A Corvey]).
 - 12) Testament des Landgrafen Viktor-Amadeus von Hessen-Rotenburg, ausgefertigt Corvey, den 5. November 1825 (Fl. A Corvey).
 - 13) Wildeck, 28.09.1818 (HI-ZA Neuenstein, Bü 592).
 - 14) Rotenburg, 09.11.1818 (HI-ZA Neuenstein, Bü 592).
 - 15) Rotenburg, 14.01.1823 (HI-ZA Neuenstein, Bü 592).
 - 16) Es handelt sich um das „Realgymnasium Erfurt“, aus dem zahlreiche bekannte Persönlichkeiten hervorgingen. Mit dem Wechsel der Schule wechselten die Prinzen auch „symbolisch“ von Bayern nach Preußen!
 - 17) Fürstliche Bibliothek Corvey [künftig zit. als: Fl. Bibl. Corvey].
 - 18) Fl. Bibl. Corvey.
 - 19) Die vom Autor arrangierte Ausstellung „Musik im Hause Ratibor“ in der Fürstlichen Bibliothek Corvey im Sommer 2007 dokumentiert die musikgeschichtlich bedeutende Zeit der Familie Ratibor und Corvey sowie Hohenlohe-Schillingsfürst im 19. Jahrhundert. Immerhin sind in der bemerkenswerten Sammlung an Musikliteratur zahlreiche Autographen, Notendrucke und Konzertprogramme von den vier Brüdern aus dieser Zeit überliefert. Namen wie Paul Lindau, Benjamin Bilse, Franz Schubert, Robert Schumann und Franz Liszt sprechen dabei für sich (ausführlich das Faltblatt zur Ausstellung von Günter Tiggesbäumker, Corvey 2007).
 - 20) Der Komponist Wilhelm Ketschau aus Dessau.
 - 21) Prinz Gustav Adolf zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der spätere Kurienerkardinal.
 - 22) In Corvey sind zahlreiche Tasteninstrumente aus dieser Zeit erhalten, namentlich in der Bibliothek stehen zwei Klaviere, die den jungen Prinzen für ihre musikalischen Etüden gedient haben.
 - 23) Von den Reisen der Prinzen Viktor und Chlodwig sind in der Corveyer Bibliothek Tage- und Skizzenbücher überliefert. Sie zeugen von einer hohen künstlerischen Begabung auch auf zeichnerischem Gebiet. Vor allem das Notizbuch von einer Harzreise enthält zahlreiche qualitativvolle Landschaftsskizzen.
 - 24) Albert Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha widmete dem Prinzen Viktor ein eigenhändig komponiertes Lied, das „Morgengebet“ nach einem Text von Joseph von Eichendorff, das in Bonn um 1830 entstand (erhalten in der Fl. Bibl. Corvey). Prinz Albert heiratete 1840 Königin Viktoria von Großbritannien, in demselben Jahr, in dem Prinz Viktor zum Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey ernannt wurde.
 - 25) Gemeint ist die musikalisch sehr begabte Prinzessin Therese zu Hohenlohe-Schillingsfürst, genannt Thesi, von der zahlreiche Musikalien in der Corveyer Bibliothek erhalten sind. Auch die genannte Harfe ist noch in Corvey erhalten, wie überhaupt zahlreiche weitere Musikinstrumente, speziell Klaviere aus dem Besitz der Familie oder Hinterlassenschaft der Landgräfin.
 - 26) Die vom Architekten Anton Gehrmann, der für den Landgrafen bereits die Bibliothek in Corvey eingerichtet hatte, im Auftrag der Fürstin Constanze zu Hohenlohe-Schillingsfürst 1841 gestaltete Gruft unter der Benediktus-Kapelle der Abteikirche war ursprünglich als Famili-

- engrablege des 1840 neu gegründeten Herzoglichen Hauses Ratibor und Corvey vorgesehen. Mit dem Tod des ersten Herzogs Viktor 1893 wurde aber eine eigene Gruft unter der Schloßkirche des Familienwohnsitzes in Rauden angelegt, wo die verstorbenen Familienmitglieder nun bis 1945 bestattet wurden. Seit 1986 befindet sich die Grablege des Herzoglichen Hauses im Friedgarten von Schloß Corvey.
- 27) Das seit diesem Zeitpunkt bestehende Herzogliche Haus Ratibor und Corvey geht also auf das alte fränkische Fürstengeschlecht Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst zurück. Es handelt sich um das erste (herzogliche) Haus des zweiten Zweiges vom ersten Ast des Gesamthauses Hohenlohe. Vgl. hierzu: Tiggesbäumker 2006, (wie Anm. 6).
- 28) Amélie Prinzessin zu Fürstenberg (1821–1899), Tochter des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, nachmalige erste Herzogin von Ratibor und Fürstin von Corvey.
- 29) Acta, das Fürstenlager des Prinzen Chlodwig 18.02.–29.04.1847 in Corvey betreffend (Fl. A Corvey).
- 30) Georg Leo Graf von Caprivi de Caprera de Montecuccoli (1831–1899) wurde als Reichskanzler 1894 von Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst abgelöst.
- 31) Max Prinz von Ratibor und Corvey (1856–1924), vierter Sohn von Herzog Viktor I.
- 32) Ratiborhammer, Bahnstation nahe Rauden.
- 33) Zur Familiengruft und zur Umbettung der „älteren Generation“ des Hauses Ratibor vgl. Anm. 26 u. 44.
- 34) Ausführlich über die Trauerfeierlichkeiten in Rauden und Berlin sowie über die Nachrufe und Traueradressen wird berichtet in Edmund Winterfeldt: Aus Rauden's trübsten Tagen. Zum Gedächtnis Seiner Durchlaucht des unvergessenen ersten Herzogs von Ratibor aus dem Hause Hohenlohe. Beuthen 1893.
- 35) Viktor II. Amadeus, Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey (1847–1923), heiratete 1877 Maria Gräfin Breunner-Enkevoirth (1856–1929). Seit dieser Zeit lautet der offizielle Titel: Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Breunner-Enkevoirth.
- 36) Margarete Prinzessin von Ratibor und Corvey (1863–1940), jüngste Tochter von Herzog Viktor I., seit 1887 verheiratet mit Hugo Freiherr von Reischach.
- 37) Die Grabstätte der Prinzessin Elise befindet sich in der Familiengrablege der Fürsten zu Salm-Horstmar in Varlar.
- 38) Claudia Hess-Emmert: Elise Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, in: Schillingsfürst. Ein Heimatbuch. Schillingsfürst 2000, S. 439–441.
- 39) In der Fürstlichen Bibliothek Corvey werden auch heute noch die Schulhefte der Prinzessin und die ihrer Brüder Viktor, Philipp Ernst, Chlodwig, Gustav Adolph und Konstantin aufbewahrt.
- 40) Im Hause Hohenlohe war es üblich, daß die Kinder getrennt nach ihrem Geschlecht die Religion der Eltern annahmen, so die Mädchen das protestantische und die Jungen das katholische Bekenntnis.
- 41) Elise zu Salm-Horstmar: Lieder. Berlin 1897. Der Band erschien bei dem bekannten Berliner Verleger Alexander Duncker, der vor allem mit den Brüdern Viktor und Chlodwig Kontakt pflegte.
- 42) Vgl. Egbert Thiemann: Wilhelm Friedrich Fürst zu Salm-Horstmar, in: Westfälische Lebensbilder Bd. 10, Münster 1970, S. 123–141, hier S. 135.
- 43) Allein zwischen 1849 und 1851 verzeichnen die Ausleihbücher 110 durch Fürst Chlodwig entlehene Bände! Prinzessin Elisabeth zu Salm-Horstmar stand die Bibliothek durch ihren nahen Wohnsitz in Höxter natürlich sehr günstig zu Gebote; sie entlieh zwischen 1892 und 1904 fast ebenso viele Bände wie ihr Bruder Chlodwig. Die Ausleihen des Prinzen Konstantin und der Fürstin Therese zu Hohenlohe-Waldenburg (geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst) bewegen sich in einem eher „normalen“ Bereich. Interessant ist, daß die Herren ausschließlich französischsprachige Literatur bevorzugten, die Damen dagegen deutsche und englische Titel.
- 44) Im Jahre 1998 wurden die Särge von Fürst Franz und Fürstin Constanze zu Hohenlohe-Schillingsfürst aus der Gruft unter der Benedictus-Kapelle in die neu angelegte Familiengrablege des Herzoglichen Hauses Ratibor und Corvey im Friedgarten des Schlosses zu Corvey überführt und beigesetzt. Am 15. Juli 2006 wurden 16 weitere verstorbene Familienmitglieder aus der Familiengruft unter der Klosterkirche in Rauden (Oberschlesien) nach Corvey überführt und ebenfalls im Friedgarten beigesetzt, darunter Viktor I. Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Zu den Familiengrablegen vgl. auch Anm. 26 und 33.